

Repower hat kein Glück mit Grossprojekten

Das 2,5-Milliarden-Projekt Lago Bianco wird nicht vor 2019 gebaut. Das Pumpspeicherkraftwerk wäre bei den aktuellen Strompreisen ein Verlustgeschäft. Es ist nicht das erste Grossprojekt, das Repower Kopfzerbrechen bereitet.

Von Stefan Bisculm

Chur. – Repower rechnet frühestens 2019 mit einem Baubeginn des Pumpspeicherkraftwerks Lago Bianco auf dem Berninapass. Dies sagte Repower-Geschäftsleitungsmitglied Felix Vontobel gestern gegenüber dem Regionaljournal von Radio SRF. Ende 2011 hatte der Bündner Stromkonzern das Konzessionsgesuch für das 2,5-Milliarden-Projekt eingereicht. Damals hiess es, die Bauarbeiten sollten 2013 beginnen. Davon ist nun keine Rede mehr. Zum einen, weil der Konzessionsentscheid erst im 1. Quartal 2014 erwartet wird. Zum anderen, und das ist der entscheidende Punkt, weil die Strompreise im Keller sind.

Rabenschwarze Renditeaussichten

Die Marktlage spricht schon lange gegen neue Pumpspeicherkraftwerke (Ausgabe vom 12. April). Die nun von Repower kommunizierte Verzögerung der Arbeiten für Lago Bianco kommen deshalb nicht überraschend. Seit subventionierte Solar- und Windkraftwerke temporäre Überschüsse produzieren, ist auf dem europäischen Strommarkt das durchschnittliche Preisgefälle zwischen Bandstrom – der zum Pumpen verwendet wird – und Spitzenstrom – den Speicher- und Pumpspeicherkraftwerke produzieren – auf ein bis zwei Rappen pro Kilowattstunde geschrumpft. Kurz: Die Renditeaussichten für neue Pumpspeicherkraftwerke sind derzeit rabenschwarz. Kein Wunder also, dass Repower keinen finanzstarken Partner für die Milliardeninvestition im Puschlav finden kann. Repower selbst strebt nur eine Beteiligung von maximal 20 Prozent an.

Nach den ersten Medienberichten über den verschobenen Baubeginn für



Lohnt sich nicht: Repower wartet noch zu mit dem Bau des Pumpspeicherkraftwerks Lago Bianco.

Bild Rolf Canal

Lago Bianco beilegte sich Repower gestern auf seiner Website zu betonen, das Projekt werde weiterverfolgt und die Arbeiten würden sich lediglich verzögern. Repower-Mediensprecher Livio Zanolari glaubt weiter fest an die Realisierungschancen. «Ich bin überzeugt, dass das Projekt Lago Bianco irgendwann gebaut wird. Der Markt wird nach mehr Pumpspeicherkraftwerken verlangen, weil es immer mehr Solar- und Windenergie gibt und diese muss irgendwo gespeichert werden.»

Nicht der erste Rückschlag

Lago Bianco bleibt damit im Projekt-Portefeuille von Repower. Dieses ist aber bei Weitem nicht mehr so prall gefüllt wie auch schon. 2012 hatte der Bündner Stromkonzern die Planungsarbeiten für ein drei Milliarden Franken teures Kohlekraftwerk im norddeutschen Brunsbüttel eingestellt. Marktunsicherheiten, fehlender politischer Rückhalt und entschlossene Umweltverbände schaufelten das Grab für dieses Projekt.

Der zweite Rückschlag folgte im September, als in Graubünden eine Volksinitiative angenommen wurde, die es Firmen mit Kantonsbeteiligung verbietet, in Kohlekraftwerke zu in-

vestieren. Damit muss Repower demnächst auch von seinem zweiten Kohlekraftwerk-Projekt im süditalienischen Saline Joniche Abschied nehmen. Von der Öffentlichkeit fast unbemerkt wurde inzwischen auch der geplante Bau eines Gaskraftwerks in Pistoia (Italien) aufgegeben. Von der einst ellenlangen Projekt-Liste konnte Repower in den letzten Jahren somit einzig den Windpark in Lucera (Italien) und das Wasserkraftwerk Tashinas im Vorderprättigau realisieren.

Repower hat Glück im Unglück

Dass der erste Spatenstich für das Pumpspeicherkraftwerk Lago Bianco noch nicht erfolgt ist, könnte man freilich auch als Glück im Unglück bezeichnen. «Wir sind froh, dass wir noch nicht mit dem Bau begonnen haben», findet auch Zanolari mit Blick auf die aktuelle Marktlage. Andere hatten weniger Glück. Die Stromriesen Axpo und Alpiq sind derzeit dabei, insgesamt vier Milliarden Franken für Pumpspeicherkraftwerke im Linthtal (Glarus) und in Nant de Drance (Wallis) zu verbauen. Bis diese Kraftwerke rentieren, muss noch sehr viel Wasser durch die Turbinen fließen.